



Nationale Empfehlungen zur Kinderunfallprävention in Deutschland –

Wege zur Reduktion von Kinderunfällen



Empfehlungen zur Weiterentwicklung der
Kinderunfallprävention in Deutschland

Grundlagen und strategische Ziele



Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG)
Mehr Sicherheit für Kinder e.V.



Kinderunfälle: Gesundheitsproblem für Kinder in Europa und in Deutschland

Kinderunfälle

- sind die häufigste Todesursache im Kindesalter in Deutschland und Europa (281 verstorbene Kinder in Deutschland 2007)
- sind die zweithäufigste Ursache für Krankenhausaufenthalte (in Deutschland jährlich ca. 190.000 Fälle)
- haben schwerwiegende Folgen (physische, psychische, soziale)
- verursachen enorme Kosten
- sind zu 60% vermeidbar!



Internationale Prozesse

Empfehlung des Rates der Europäischen Union zur Prävention von Verletzungen und zur Förderung der Sicherheit

Die Mitgliedsstaaten sollen...

- die vorhandenen Daten besser nutzen und Instrumente zur Überwachung und Meldung von Verletzungen entwickeln.
- **nationale Pläne zur Prävention von Unfällen und Verletzungen erstellen**, u.a. die Öffentlichkeit sensibilisieren, sektorübergreifende und internationale Zusammenarbeit initiieren
- Prävention von Verletzungen und die Förderung der Sicherheit in den Schulunterricht und in die Ausbildung von Beschäftigten des Gesundheitswesens und anderen Bereichen aufnehmen.



Child Safety Action Plan

Ziel: Erarbeitung von Nationalen Aktionsplänen zur Kindersicherheit in 24 Staaten Europas

Nationale Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Kinderunfallprävention als deutscher Beitrag

- Konsens der beteiligten Akteure in Deutschland
- Umsetzung durch viele Partner
- Maßnahmen auf nationaler, Länder- und regionaler Ebene



Strategische Prozesse in Deutschland

- Aktionsplan für ein kindergerechtes Deutschland
- APUG
- gesundheitsziele.de
- KiGGS Transferkonzept
- Strategie der Bundesregierung zur Förderung der Kindergesundheit
- auf Länderebene: Kindergesundheit ein Schwerpunkt bei den Gesundheitszielen, z.B. Gesundheit für Mutter und Kind, Viva Familia, Gesunder Start ins Leben
- auf kommunaler Ebene: „Runde Tische Kindergesundheit“, Arbeitskreise gegen Kinderunfälle, Präventionsräte etc.



Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Kinderunfallprävention

- Politisch orientiertes Papier zur Stärkung der Kinderunfallprävention in Deutschland
- Grundlagen, gegenwärtiger Stand und strategische Ziele der Kinderunfallprävention
- Leitlinien und Handlungsrahmen um die Kindersicherheit mit zielorientierten und effektiven Maßnahmen zu verbessern!
- Kooperationsbereitschaft der Partner zur Implementierung / zum Ausbau von Maßnahmen





Zielperspektiven

Oberziel:

**Reduktion der Rate unfallverletzter Kinder
um 20% (2007-2012)**

Fünf Zielbereiche:

Reduzierung von Kinderunfällen durch Interventionen
in folgenden Settings:

1. Familie und Freizeit
2. Kindertagesstätten
3. Schulen
4. Kommunen
5. Veränderung der Rahmenbedingungen:
 - Produktsicherheit
 - Interdisziplinäre Forschung
 - Evaluation
 - Qualitätssicherung



Zielbereich 1: Familie und Freizeit

Teilziele

Ziel 1:
Bis zum Jahr 2012 ist die Kinderunfallrate in Familie und Freizeit reduziert und die Kompetenz von Kindern und Eltern im Umgang mit Unfallrisiken ist erhöht.

1. Eltern und Kinder sind bis 2012 flächendeckend über alterstypische Unfallgefahren und wirksame Präventionsmaßnahmen aufgeklärt.

2. Haushalte mit Kindern sind bis 2012 sicher und kindgerecht gestaltet.

3. Der äußere häusliche Bereich von Kindern ist bis 2012 sicher und kindgerecht gestaltet.

4. Zielgruppen mit hohem Unfallrisiko insbesondere aus bildungsfernen Schichten werden durch besondere Maßnahmen erreicht.

5. Die Zahl der Verkehrsunfälle mit Beteiligung von Kindern ist reduziert und die damit verbundenen Unfallrisiken im Straßenverkehr sind minimiert.



Vorgehen

- Veröffentlichung: Sommer 2007
- Breite Verteilung an alle relevanten Akteure
- Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit
- intensive Kooperationsentwicklung
(z.B. persönliche Besuche bei potenziellen Umsetzern)
- Vereinbarungen mit Umsetzern und Kooperationspartnern
- **Umfrage zu den Auswirkungen und Arbeitsergebnissen bei 205 Organisationen (Sommer 2009)**



Fragebogen

Mit Fragen zu:

- Bekanntheit der Empfehlungen
- Zustimmung
- Unterstützung
- Konkreter Umsetzung
- Settingbezug
- Längerfristigen Veränderungen



Ergebnisse der Umfrage

Rücklauf:

Von 205 Befragten (bereinigter Verteiler) haben

67 = 32,7 % geantwortet

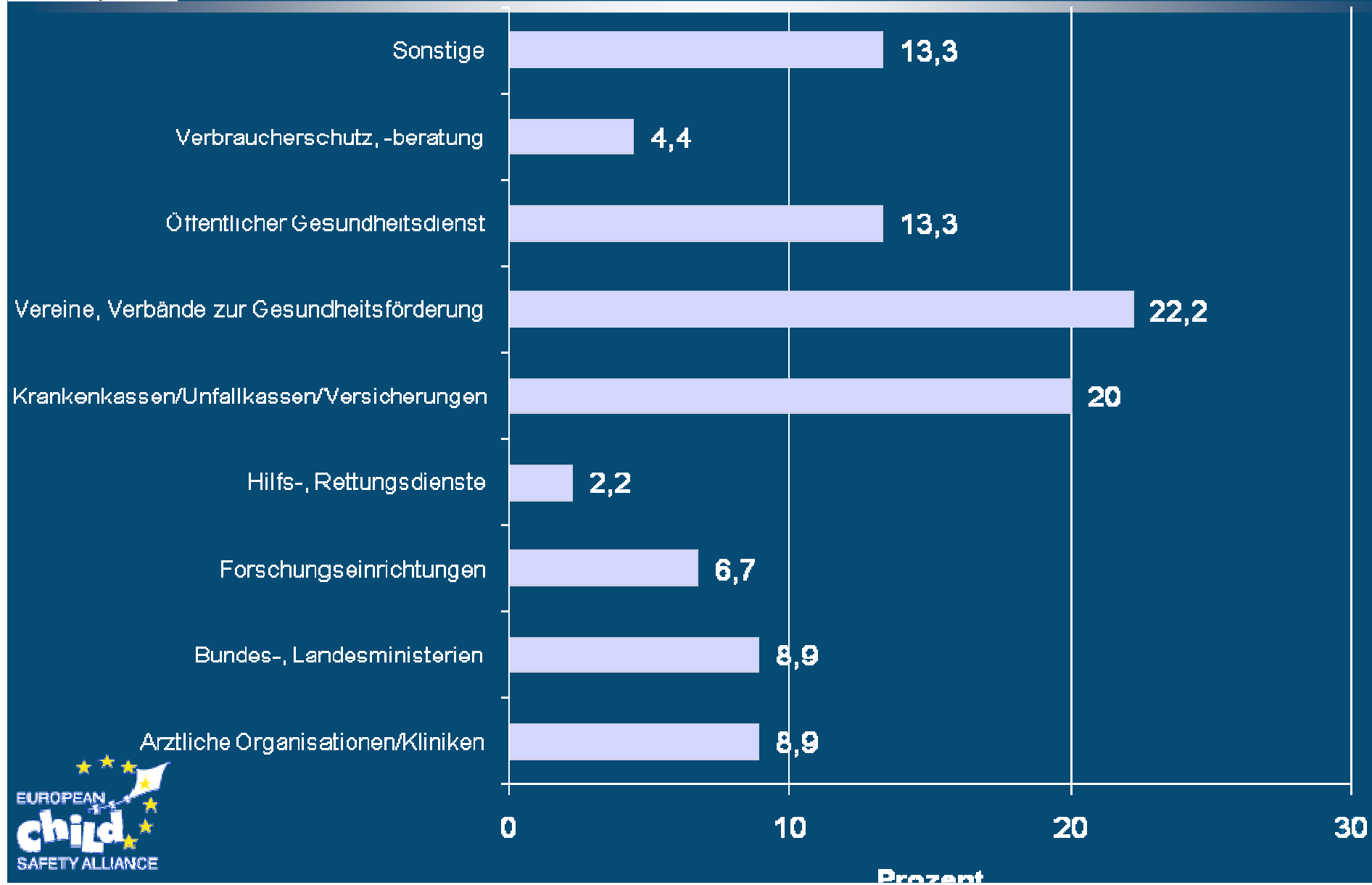
22 = 10,7 % konnten den Fb nicht beantworten

45 = 22,0 % ausgefüllte Fragebogen (= Basis) liegen vor.

47,6 % der Befragten sind Abonnenten des
Newsletters der BAG



Befragte in % nach Organisationsbereichen (N = 45)





Ergebnisse der Umfrage

Einfluss der Empfehlungen:

- 93,3 % der Befragten kennen die Empfehlungen
- 82,2 % der Befragten stimmen den Zielen und Teilzielen zu
- bei 48,9 % sind Ziele und Teilziele in die Arbeitsplanung eingegangen
- zu 37,8 % haben Ziele und Teilziele konkrete Maßnahmen beeinflusst





Ergebnisse der Umfrage

Tätig in welchen Zielbereichen/Settings:

(Mehrfachnennungen möglich)

57,8 % im Setting Kindertagesstätten

57,8 % im Setting Schule

46,7 % im Setting Familie und Freizeit

46,7 % im Setting Kommune

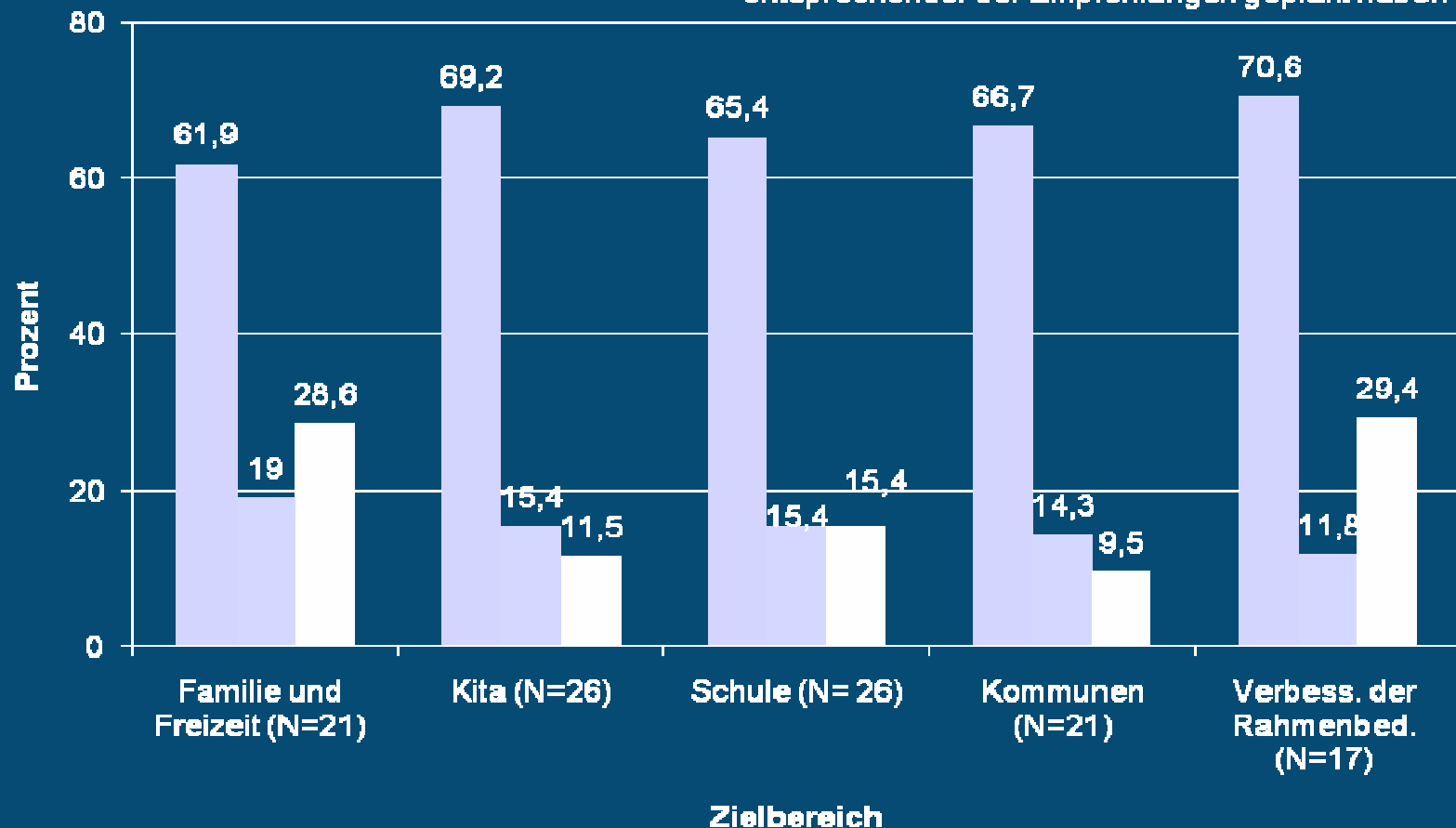
37,8 % im Setting Verbesserung der Rahmenbedingungen

15,6 % sind in allen 5 genannten Settings tätig

Umgesetzte und geplante Maßnahmen

Befragte, die Maßnahmen...

- unabhängig von den Empfehlungen durchgeführt haben
- entsprechender der Empfehlungen verändert haben
- entsprechender der Empfehlungen geplant haben





Ergebnisse der Umfrage

Langfristige Prozesse haben sich in der Arbeitsumgebung etabliert

sagen 73,7 % der Befragten

89,3 % dieser Befragten sagen, dass die Prozesse die Arbeit positiv beeinflusst haben

Umsetzung der Empfehlungen

wird von 95,0 % der Befragten unterstützt



Ergebnisse der Umfrage

Langfristige Prozesse haben sich in der Arbeitsumgebung etabliert:

- Bei den im Setting Familie und Freizeit Tätigen: 75%
- Bei den im Setting Kindertagesstätten Tätigen: 78,3 %
- Bei den im Setting Schule Tätigen: 77,3 %
- Bei den im Setting Kommune Tätigen: 76,5 %
- Bei den im Bereich der Rahmenbedingungen
Tätigen: 81,2 %



Maßnahmenbeispiele





Ergebnisse der Umfrage: Beispiele

Durchgeführte Maßnahmen unabhängig von den Empfehlungen:

Bemühungen um die Veränderung der Verkehrsführung im Bereich einer Schule

Fortbildung für Erzieherinnen, Modul Kindersicherheit in Curriculum

Mehrsprachige Informationsbroschüre zur Vermeidung von Kinderunfällen

Flohmarkt: Kindersicherheitsartikel mit Kinderschutzzoma

Grundlagenforschung

Schulentwicklungspreis für Sicherheits- und Gesundheitsförderung



Ergebnisse der Umfrage: Beispiele

Veränderte Maßnahmen entsprechend den Empfehlungen:

Busschule, Schulbusbegleiterausbildung

Mitarbeit in Projekten: anschub.de und Bullying

Aktive Kinderärzte in kommunalen Unfall-Präventions-
Arbeitsgruppen

Implementierung der Unfallprävention in der
Hebammenaus- und -weiterbildung



Ergebnisse der Umfrage: Beispiele

Geplante Maßnahmen den Empfehlungen entsprechend:

Integration der Primärprävention in den Leistungskatalog der Krankenkassen

Intensivierung der Beratung von Sportlehrkräften zur Unfallprävention (internetgestützt)

Analyse des Schulsportunfallgeschehens an einer Schule

Flächendeckende Erreichung aller Familien mit einer Präventionskampagne

Gesundheitskonferenz für den Bereich Grundschule und Kita zu Bewegung, Bewegungsförderung und Unfallprävention



Resümee und Perspektiven

Sind die nationalen Empfehlungen ein Weg zur Reduzierung der Kinderunfälle?

Welchen Beitrag leisten sie?

Welchen Beitrag könnten sie leisten?



Halbvoll oder halbleer?





Halbleer

Bekanntheitsgrad: Außerhalb des Umfeldes der BAG sind die Empfehlungen zu wenig bekannt.

Utopiecharakter: Anders als Vision Zero-Strategien bleiben die Empfehlungen orientierter an aktuellen epidemiologischen Datenlagen. Sie sind damit weniger provokant.

Zähigkeit: Organisationsziele und Eigenlogiken der Mitgliedsorganisationen selbst der Mitgliedsorganisationen der BAG lassen sich, wenn überhaupt nur langsam verändern trotz Konsentierung.



Halbvoll:

Sichtbarkeit: Sie haben die politische Sprachfähigkeit der BAG national und international erhöht.

Anschlussfähigkeit: Sie machen eine Verzahnung mit anderen strategischen Prozessen leichter (z.B. gesundheitsziele.de, Child Safety Action Plan etc.)

Referenzmaßstab: Als Konsensuspapier mit allen Mitgliedsorganisationen schaffen sie Orientierung.

Anregungscharakter: Maßnahmen werden auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene angeregt.



Resumee:

Langer Atem: Zur Halbzeit der Empfehlungen ist es zu früh endgültige Schlüsse zu ziehen. Die Kommunikation nach innen und außen über die Empfehlungen muss intensiviert werden.

Nachhaltigkeit: Für eine effektivere Umsetzung der Empfehlungen müssen weitere und neue Finanzierungswege erschlossen werden.

Verantwortungsübernahme: Sowohl die BAG selbst als auch die Mitgliedsorganisationen sollten sich auf die Umsetzung einzelner Teilziele konzentrieren.

Welcher Weg ist der Richtige?

Das kommt ganz darauf an, wo Sie hinwollen!





Mehr Sicherheit für Kinder – Kinderunfälle reduzieren!

Kontakt:

BAG Mehr Sicherheit für Kinder

Thomas Altgeld, Vizepräsident

Heilsbachstraße 13, 53123 Bonn

www.kindersicherheit.de

E-Mail: koordination@kindersicherheit.de

